

## GOTTESDIENST IN DER FASTENZEIT 2021

### *Sein Leben vor Gott zur Sprache bringen*

*(Lieder werden von Kantor\*in gesungen.)*



Wer unterm Schutz des Höchsten steht

GL 423

### **BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG**

„Sein Leben vor Gott zur Sprache bringen“, unter dieses Thema haben wir unseren Gottesdienst in der Fastenzeit gestellt. Alles, was uns im Leben widerfahren ist und widerfährt, alles, was uns Angst macht, aber auch das, worüber wir uns freuen und was uns gut leben lässt, dürfen wir Gott anvertrauen. Für das Eine können wir danken, für das Andere um seine Hilfe bitten. Mit Gott im Gebet in Beziehung sein tut uns gut. Wir wollen in diesem Gottesdienst wieder ein wenig aufmerksam werden.

### **KYRIE**

Wir rufen den Herrn in unsere Mitte: Herr, erbarme dich unser, Christus, erbarme dich unser, Herr erbarme dich unser.

### **TAGESGEBET**

Guter Vater, wir bringen unser Leben vor dich.

Es liegt da wie ein aufgeschlagenes Buch.

Lass uns annehmen, was wir gelebt, geliebt und gelitten haben

Und führe uns weiter durch die Zeit. Amen.



### **LESUNG**

(1 Kön 19,4-13)

Elija selbst ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Was willst du hier, Elija? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den Herrn, den Gott der Heere, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben. Der Herr antwortete: Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.



Foto: privat



Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

GL 450

### **MEDITATIVE GEDANKEN**

Elija hat das Leben satt, er mag nicht mehr. Elija in der Wüste, unter einem Ginsterstrauch sitzend, wünscht sich den Tod. Er hadert mit seinem Gott, klagt und möchte nicht mehr leben. All seine Gefühle und Ängste bringt er zur Sprache. Um die Situation ein wenig besser verstehen zu können, sei gesagt: Elija lebte im 9. Jahrhundert vor Christus. Damals regierte in Israel König Ahab, der mit der heidnischen Phönizierin Isebel verheiratet war. Sie machte die Israeliten mit dem rauschhaften Baals-Kult bekannt, der für das Volk interessanter war als der nüchterne Glaube an Jahwe.

In fast verzweifelten und leidenschaftlichen Anstrengungen bemüht sich Elija, den Glauben an seinen Gott wieder zu erwecken. Hinter ihm liegt nun der Kampf mit den Baal-Priestern, die er töten ließ, um Gott den rechten Platz zu verschaffen. Jetzt aber trachtet ihm die Königin Isebel nach dem Leben.

Alles, was er in gutem Glauben getan hat, für seinen Gott getan hat, scheint umsonst gewesen. Lebensmüde ist er; und Gott scheint ihn nicht zu hören, geschweige denn zu verstehen. Aber so leicht kann man sich nicht aus dem Leben davonschleichen, auch Elija nicht. *Elija gibt sich auf – und fällt in die Hände seines Gottes*, der ihn rettet und stärkt. Gott handelt und schickt ihm eine Speise, denn sonst ist der Weg zu weit für ihn. Weiter geht das Leben, der Weg des Elija. Aber immer noch erkennt er nicht, dass Gott mit ihm ist. Wieder hadert er und klagt an: Mit Eifer bin ich für den Herrn eingetreten. Aber was bleibt: sie, die anderen trachten mir nach dem Leben.

Und Gott – Er zeigt sich, aber nicht im Lauten, nicht im Sturm und im Erdbeben, auch nicht im grellen Feuer, er zeigt sich im sanften, leisen Säuseln. Elija hört mit einem Mal, er hört das Leise und erkennt: Da ist Gott. Er ist mit mir.

Im Verlauf der Ereignisse ist mit Elija etwas geschehen. Vom hadernden, klagenden Mann, vom mit Gott streitenden Menschen hin zum Hörenden. Dieser Elija zeigt uns mehrere Möglichkeiten auf, wie wir die Beziehung mit und zu unserem Gott leben können.

Da ist zuerst das tatsächliche Reden: Alles, was uns betrifft, Sorgen und Trauer, aber auch

Freude und Dank können wir unserem Gott bringen, vor ihm zur Sprache bringen, in der Hoffnung, dass er uns hört. Da ist die Klage und der Wunsch, alles möge doch ein Ende haben. Wem von uns ist das noch nicht passiert: sich wünschen, dass das Leid, sei es an Leib oder an der Seele, zu Ende gehen solle. Und vielleicht ist uns dann auf irgendeine Weise geschehen wie dem Elija, Gott gab uns eine Speise für die Weiterreise.

Aber Elija zeigt noch eine andere Weise des Redens mit Gott. Oder ist es nicht eher Gott selbst, der es uns zeigt? Da kommt es plötzlich gar nicht mehr auf das eigene Reden an, sondern auf das Hören. Beten wird zum Hören auf das, was Gott uns zu sagen hat, ein Hören auf die leisen Töne Gottes. Er zwingt sich nicht auf; er wirbt um jeden einzelnen von uns, so wie er um Elija wirbt.

Das bedeutet, dass in den kleinen Dingen des Alltags unser Gott erfahren wird. Dass ich im Alltag spüren kann, dass ER da ist, mich trägt und hält. Er ist dort, wo ich Angst habe. Er lässt sich dort finden, wo ich leide. Er ist gerade dann da, wenn ich mich schwach und ohnmächtig erlebe. Gerade dann möchte er mir begegnen. Aber er meldet sich leise und zaghaft zu Wort, um nicht noch mehr zu ängstigen.

Der laute, sprechende Elija ist still geworden und hat gewartet, um schließlich Gott zu hören. Ich werde still und warte, um schließlich Gott zu hören.



Herr, gib uns Mut zum Hören

GL 448

### **VATER UNSER**



Den Herren will ich loben

GL 395

### **SCHLUSSGEBET UND SEGEN**

Gott, der du Herr über alle Zeit bist, der Anfang und das Ende.  
Bleibe bei uns alle Tage unseres Lebens. Amen

So segne uns Gott ...

*Dr. Marianne Habersetzer*